

# BAG-EPS

**Eltern im Fokus  
fachpolitisch. unabhängig.  
wirksam.**



Bild: © Mandy Jörgensen

## Medikamentenmissbrauch bei Jugendlichen

### Der unterschätzte Einstieg in die Abhängigkeit

Wie wir betroffenen Eltern bundesweit in unseren Selbsthilfekreisen beobachten, steigt die Tendenz unserer Kinder zum Konsum von "Benzos", Opioiden, und "Z-Drugs" und leider auch die Zahl der dadurch verursachten Todesfälle.

In Deutschland leiden nach Schätzungen des Bundesdrogenbeauftragten etwa 1,8 Mio. Menschen unter einer Medikamentenabhängigkeit. Wie viele von den geschätzten 1,8 Mio. Menschen auf Jugendliche und junge Erwachsene entfallen, ist unbekannt, da für diese Altersgruppe keine gesonderten Daten erhoben werden. Dass die Anzahl junger Drogentoter zunimmt, ist traurige, offizielle Gewissheit (Statistik Drogentoter 2024).

Die Medikamentengruppen mit dem höchsten Suchtpotenzial sind die Gruppen der Benzodiazepine (Beruhigungs- und Schlafmedikamente wie Diazepam und Alprazolam), Opioiden (Schmerzmedikamente wie Tilidin und Oxycodon) und die sogenannten Z-Drugs (Schlafmedikamente wie Zopiclon und Zolpidem), wobei die Benzodiazepine und Z-Drugs bei Medikamentenabhängigkeit besonders häufig eine Rolle spielen.

**Die Medikamente sind für akute Ausnahmesituationen gedacht – nicht für den Alltag von Jugendlichen. Doch die Realität sieht anders aus!**

Bei Jugendlichen ist der Einstieg in den Medikamentenkonsum oft nicht medizinisch motiviert. Häufig steht dahinter der Wunsch, einem öffentlichen Idol nachzueifern oder in der Peergroup dazuzugehören, in der ebenfalls konsumiert wird. Vor allem die offene Zurschaustellung von Konsum auf Social Media animiert zum Nachmachen: Jugendliche sehen, wie Gleichaltrige oder Influencer:innen den Gebrauch und die Wirkung solcher Substanzen inszenieren. Besonders problematisch ist der Einfluss von prominenten Vorbildern, die Suchtmittelkonsum offen zelebrieren. In bestimmten Subkulturen – etwa der Rap-Szene – ist Konsum oft Teil des Selbstbilds: Coolsein und Highsein werden zum Stilmittel – und wirkt auf viele Jugendliche verführerisch.

**Der Weg zu Benzos & Co. führt bei Jugendlichen häufiger über Vorbilder in Social Media als über medizinische Notwendigkeiten.**

Bitte wenden

Was den Jugendlichen durch Unkenntnis meist nicht bewusst ist: Bereits nach zwei Wochen Einnahme kann eine Gewöhnung einsetzen. Häufig reicht die verordnete Dosis bald nicht mehr aus und wird gesteigert. Dadurch kann es zu einer überdosierten Einnahme kommen - leider immer häufiger mit Todesfolge.

Die Beschaffungswege für Medikamente sind bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr vielfältig. Sie erhalten sie durch die Peergroup, den Schwarzmarkt, das Internet (Darknet und Clearnet), durch gefälschte Rezepte und Diebstahl in Arztpraxen oder Apotheken, aber auch durch reguläre ärztliche Verordnung (Ärzt hopping).







Reguläre ärztliche Verordnung - aber wie kann das sein?

Ärztlichen Verordnungen stellen ein besonderes Problem dar, denn diese Medikamente sind nicht für eine Langzeitverordnung zugelassen. Dennoch werden laut dem Ärzteblatt (2015; 112: 1-7; DOI) 230 Millionen Tagesdosen jährlich auf Kassenrezept verordnet (Stand 2015). Benzodiazepine und Z-Drugs sollen aufgrund ihres hohen Suchtpotenzials bei akuter Belastung nicht länger als 8 bis 14 Tage, längstens für 28 Tage, verordnet werden. Die Krankenkassen beobachten die Dauer der Verordnung und nehmen Ärzte und Ärztinnen bei Überschreitung der zugelassenen Verordnungsdauer in Regress.

Aber: Privatrezepte unterliegen keiner systematischen Erfassung. Damit fehlt ein zentrales Kontrollinstrument, das Transparenz schafft und die Regresspflicht der Ärzte absichert. Das Deutsche Ärzteblatt (2022; 119: 380–381) bestätigt, was wir Eltern längst aus eigener Erfahrung wissen: Über Privatrezepte lässt sich eine medikamentöse Dauerversorgung verschleiern. Dabei werden nicht selten N3-Packungen (größte Einheit mit 50 Tabletten) verordnet – ein Verfahren, das Medikamentenabhängigkeit Vorschub leistet.

**Wo ärztliche Verordnung ohne Kontrolle möglich ist, bleibt jugendliche Abhängigkeit lange unsichtbar – mit zerstörerischen Folgen.**

#### **Unsere Forderungen an Politik, Gesundheitswesen und Jugendschutz:**

-  Alle Verordnungen (auch Privatrezepte) müssen erfasst werden.
-  Ärztliche Fortbildungen zu Suchtrisiken müssen verpflichtend werden.
-  Fälschungssichere Rezepte – keine Schlupflöcher mehr.
-  Strengere Kontrollen durch Ärztekammern und Aufsichtsbehörden.
-  Aufklärung über Medikamentenabhängigkeit in Schulen und in der Öffentlichkeit.
-  Gemeinsam handeln: Runder Tisch mit Eltern, Politik und Fachkräften für eine wirksame Prävention.

Wir sind die bundesweite Stimme engagierter Eltern, Elternselbsthilfeverbände und Initiativen, die ihre Anliegen mit uns teilen.

Wir bringen Elternwissen in Prävention, Suchthilfe und Fachpolitik ein — damit nicht über Familien gesprochen wird, sondern mit ihnen. Unser Ziel ist ein System, das Lebensrealitäten versteht, Brüche erkennt und Hilfen so gestaltet, dass sie Kinder, Jugendliche und Familien erreichen.

**Werden Sie bei uns aktiv oder fördern Sie unsere Arbeit! [www.bag-eps.de](http://www.bag-eps.de)**